

V Anhang zum Leitbild Zusammenleben in Vielfalt

Maßnahmen zur Umsetzung



Am 17. September 2016 hat die 1. Planungswerkstatt zur Erarbeitung konkreter Maßnahmen für das Leitbild „Zusammenleben in Vielfalt“ im Bürgerzentrum Feuervogel stattgefunden.

Die Teilnehmenden aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und diversen Einrichtungen aus dem Bezirk haben gemeinsam in sieben Arbeitsgruppen bezirkliche Maßnahmen zum Zusammenleben in Vielfalt erarbeitet. Die Konzipierung der Arbeitsgruppen hat sich an den im Leitbild unter Punkt II formulierten Zielen orientiert.

Die bezirklichen Maßnahmen wurden in der Bezirksversammlung am 28. März 2017 verabschiedet.

Die **nächste Planungswerkstatt** zur Evaluierung und Neukonzipierung von Maßnahmen wird im Herbst 2018 stattfinden.

Bezirkliche Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele aus dem Harburger Leitbilds

1. Harburg lebt Vielfalt

Das Zusammenleben in Vielfalt funktioniert nicht immer reibungslos. Das Ziel eines konfliktfreien interkulturellen Zusammenlebens in Vielfalt soll unterstützt werden, indem alltägliche Benachteiligung im Miteinander verringert und beseitigt wird.

Solche Benachteiligungen können in vielen Bereichen stattfinden und unterschiedliche Personenkonstellationen, Gruppen und Menschen unterschiedlicher Herkunft betreffen. Um ein respektvolles Zusammenleben zu fördern, müssen wir uns der herrschenden Vorurteile bewusst werden und diese sichtbar machen.

Maßnahmen:

- Das Projekt Lokale Partnerschaften Harburg wird in 2017 seinen Schwerpunkt auf das Thema Zusammenleben in Harburg legen.
 - Workshops und Fortbildungen zum Thema werden angeboten.
 - Das Thema Zusammenleben in Harburg wird öffentlichkeitswirksam initiiert und umgesetzt.
- Der Bezirk schafft und fördert Möglichkeiten der interkulturellen Begegnung, um Vorurteile abzubauen. Dazu dienen u.a. die Integrationskonferenzen des Harburger Integrationsrates sowie die Fachforen der Lokalen Partnerschaften Harburg.

2. Räume der Vielfalt

Um ein gutes und friedliches Zusammenleben im Bezirk zu ermöglichen, müssen sich die Menschen als neue Nachbarn auf Augenhöhe begegnen und sich persönlich kennenlernen. In unserem Bezirk haben sich in den letzten Jahren verschiedene Treffpunkte und Cafés etabliert, die solche Begegnungen ermöglichen. Diese Treffpunkte werden jedoch vorrangig von geflüchteten Menschen und Ehrenamtlichen aus der Flüchtlingshilfe besucht. Selten sind die Besucher alteingesessene Harburger und Harburgerinnen abseits der ohnehin schon ehrenamtlich aktiven Besucher.

Um gemeinsam als Bezirk zu wachsen, müssen wir mehr übereinander erfahren und uns besser kennenlernen. Daher möchten wir interkulturellen Begegnungsstätten im Bezirk aufbauen, um Vorurteile und Ablehnungen von Menschen und Gruppen abzubauen, die mit den bisher bestehenden Institutionen nicht erreicht werden. Begegnungsstätten würden „Neue“ und „Alte“ zusammen bringen. Es würden Traditionen und Kulturen durch Veranstaltungen vorgestellt, und somit die Vielfalt im Bezirk erlebbar werden und Hemmungen könnten abgebaut werden. Dafür wird der Aufbau von Räumen der Vielfalt für den Bezirk Harburg angestrebt.

Maßnahmen:

- Der Bezirk führt eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Räume der Vielfalt durch, die für eine mögliche interkulturelle Begegnungsstätte infrage kommen könnten.

- Interessierte Akteure entwickeln ein Konzept zur Betreibung eines „Türöffner-Projekts“ mit Cafébetrieb, das niedrigschwellig interkulturelle Begegnungen ermöglichen soll.
 - Die Begegnungsstätte wird sowohl von Ehrenamtlichen als auch von Hauptamtlichen genutzt.
 - Die Räumlichkeiten sollen allen Menschen aus dem Stadtteil offen stehen.
 - Interkulturelle Veranstaltungen sollen Anreize für alle schaffen sich dort zu begegnen. Das Programm soll alle Zielgruppen ansprechen.

Weitere Maßnahme:

- Der Bezirk wirkt darauf hin, dass in der Geschichtswerkstatt Raum für Zuwanderungsgeschichte nach Harburg gefunden wird und es einen Austausch zwischen Alt- und Neuzugewanderten sowie zwischen Neuzugewanderten und Einheimischen gibt.

3. Zusammenarbeit in Vielheit

Arbeit markiert oft den wichtigsten Meilenstein auf dem Weg des Ankommens und der Integration in eine Gesellschaft. Vorrangiges Bedürfnis vieler Geflüchteter ist es daher einen Arbeitsplatz zu finden.

Der Bezirk erkennt die Notwendigkeit, neuzugewanderte Menschen bei der Integration in Arbeit zu unterstützen. Dabei könnte die Initiierung eines Netzwerkes, bestehend aus Akteuren der Arbeitsagentur, der Jobcenter und der Träger, die Projekte zur Integration in Arbeit anbieten, sehr förderlich sein. Es mangelt an einem stetigen Austausch untereinander und an einer transparenten Übersicht der Angebote zur Arbeitsmarktqualifizierung und -integration.

Der Bedarf hier tätig zu werden wird erkannt. Allerdings ist das Thema Arbeitsmarkt keine originäre Aufgabe der Bezirke und die Verwaltung hat keine Befugnisse in diesem Fachbereich tätig zu werden.

Maßnahmen:

- Politik und Verwaltung nehmen sich diesem Thema verstärkt an.

4. Sprachangebote für Frauen

Erfahrungsgemäß nehmen Frauen mit Migrationshintergrund Integrationskursangebote nicht im gleichen Umfang wahr wie Männer mit Migrationshintergrund. Ursachen sind oftmals fehlende Kinderbetreuung, familiäre Belastungen oder tradierte Rollenbilder.

Der Zugang zu Integrationskursen für Frauen, insbesondere für Mütter, soll durch das Angebot eines niedrigschwelligen Frauenkurses verbessert werden. Dieses Kursformat soll durch ein Angebot der Beratung und Unterstützung in familiär belastenden Situationen in einem geschützten Raum ergänzt werden.

Maßnahmen:

- Es soll ein niedrigschwelliges Angebote mit Kinderbetreuung zur Vermittlung erster Sprachkompetenzen im Bezirk etabliert werden. Erweitert werden soll dieses Angebot durch eine Beratung für Frauen im geschützten Raum.
 - Der Bezirk erarbeitet mit Trägern der Integrationskurse, der Familienförderung und der Frauenbildungseinrichtungen ein Konzept, um ein solches Angebot aufzubauen und um Mittel zu akquirieren.
 - Das Angebot soll an bestehende Einrichtungen angeschlossen sein.
- Andere Sprachkursformate wie Koch- oder Nähkurse werden in Kooperation mit Bildungseinrichtungen angeboten, um Eltern einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen.

Weitere Maßnahmen:

- Der Bezirk fördert die Vernetzung von Sprachkursträgern, um eine Abstimmung zur Einstufung der Sprachkursteilnehmenden nach Leistungsniveau, Geschlecht und Fähigkeiten zu unterstützen.

5. Bildungserfolg durch Elternbeteiligung steigern

Eltern, die nicht ausreichende Sprachkenntnisse besitzen, um Zugang zu bildungsrelevanten Informationen zu erhalten, können ihre Kinder nicht optimal und von Anfang an auf dem Bildungsweg unterstützen. Dieser Nachteil wird zusätzlich dadurch verstärkt, dass die Rolle der Eltern als Beitrag zum Bildungserfolg der Kinder häufig verkannt wird.

Ziel ist es, eine höhere Beteiligung der Eltern in Bildungseinrichtungen der Kinder, sowie eine höhere Bildungsbeteiligung von unter vierjährigen Kindern in Kitas zu erreichen. Familien sollen in Bildungseinrichtungen wie Elternschulen, Eltern-Kind-Zentren und Kitas eingebunden werden und darüber frühzeitig das Bildungssystem kennenlernen. Dafür sollen die Angebote der Bildungseinrichtungen an die Bedarfe der neuzugewanderten Eltern angepasst werden.

Maßnahmen:

- Der Bezirk unterstützt die Ausweitung der mehrsprachigen Eltern-Lotsenprojekte Neben Mütterprojekten sollen auch Väterprojekte als Piloten für den Bezirk angeregt werden.
- Der Bezirk unterstützt den Auf- und Ausbau eines ehrenamtlichen Dolmetscherpools für den Bezirk Harburg welcher auf Grundlage einer Recherche im Rahmen der Lokalen Partnerschaften Harburg/Unterstützungsfonds Forum Flüchtlingshilfe entwickelt wird.

- Der Bezirk regt an, dass die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) ein mehrsprachiges Nachschlagewerk mit Hamburger Bildungsbegriffen als Ergänzung zu bestehenden Materialien entwickelt und online verfügbar macht.
- Ein einheitliches Willkommenslogo wird für alle öffentlichen Einrichtungen im Bezirk entwickelt und digital zur Verfügung gestellt.
- Der Bezirk bemüht sich Stiftungen aus dem Bildungsbereich für Projekte im Bezirk Harburg zu gewinnen.
- Der Bezirk verbreitet mehrsprachige Broschüren wie „Ein Kitaplatz für unser Kind“ und „Schule in Hamburg verstehen“.

6. Fortbildung zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz

Die Gesellschaft ist vielfältiger geworden. Die Menschen sind in Sprache und Verhalten, darin, wie sie leben und arbeiten, verschieden. Dadurch verändern sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Diese Vielfalt muss in den bezirklichen Strukturen sichtbar werden

Interkulturelle Öffnung will die Verwaltung zum kompetenten und professionellen Umgang mit ebendieser Vielfalt befähigen. Hierfür wird interkulturelle Öffnung als Querschnittsaufgabe auf allen Ebenen wahrgenommen und verankert. Ziel ist es, von einem gedanklichen „Ihr“ zu einem gemeinsamen „Wir“ zu kommen. Um ein solches Umdenken zu befördern, werden Fortbildungen zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz für die Mitarbeitenden des Bezirksamtes Harburg angeboten.

Maßnahmen:

- Ermutigung der Mitarbeitenden in bezirklichen Einrichtungen und der Bezirksverwaltung zur Teilnahme an Fortbildungen zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz im Zentrum für Aus- und Fortbildung (ZAF) und dem Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum Hamburg (SPFZ).
- In Stellenausschreibungen des Bezirksamtes Harburg wäre es wünschenswert, wenn zukünftig interkulturelle Kompetenz¹ als Fähigkeit beachtet wird.
- Die Möglichkeit von anonymen Bewerbungen sollte vom Personalrat und der zuständigen Dienststelle im Bezirksamt besprochen werden.
- Der Zugang zu Informationen und eine kultursensible Versorgung von Kunden und Kundinnen mit Informationen durch leicht verständliche, vielsprachige Broschüren werden durch den Bezirk vorangetrieben

¹ Interkulturelle Kompetenz ist eine spezifische Form der sozialen Kompetenz. Sie befähigt dazu, Prozesse der interkulturellen Öffnung zu gestalten, in einer von Vielfalt geprägten Umgebung angemessen zu handeln und mit den sich aus einer vielfältigen Harburger Gesellschaft ergebenden Anforderungen umzugehen.

7. Ehrenamt für geflüchtete Menschen – Förderung von geflüchteten Menschen in das Ehrenamt

Geflüchtete Menschen leiden unter fehlenden Möglichkeiten zur Arbeits- und Beschäftigungsaufnahme und der damit erzwungenen Passivität, sowie des zugewiesenen Status als Hilfsempfänger. Es mangelt an spontanen Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten mit Harburgerinnen und Harburgern. Die Menschen in den Wohnunterkünften fühlen sich auf das Flüchtlingssein reduziert und ziehen sich in der Folge häufig zurück. Die individuelle, aktive Teilhabe an der Gesellschaft beschränkt sich häufig auf spezifische Angebote für Flüchtlinge, die Kontakte nach Außen nur vereinzelt ermöglichen.

Es sollen Begegnungen ermöglicht und Interaktionen zwischen „neuen und alten Harburgern und Harburgerinnen“ geschaffen werden. Die Form der ehrenamtlichen Betätigung in den klassischen Ehrenamtsfeldern stellt dabei eine interessen geleitete Begegnungsmöglichkeit dar, die gefördert und ausgebaut wird.

Maßnahmen:

- Der Bezirk sammelt Informationen zum derzeitigen Sachstand Vermittlung von geflüchteten Menschen in das interessen geleitete Ehrenamt. Dazu wird eine Befragung der Freiwilligenagentur Harburg durch den Bezirk stattfinden. Die Ergebnisse werden dem Ausschuss für Soziales, Bildung und Integration vorgestellt.
- Es wird ein Projekt angeschoben, das interessierte Geflüchtete bei der Vermittlung in das Ehrenamt unterstützt. Bei der Projektplanung sollen Flüchtlinge beteiligt werden.
- Der Bezirk finanziert das Projekt aus dem Unterstützungsfonds mit Landesmitteln des Forum Flüchtlingshilfe.
- Die Idee des Ehrenamtes wird mithilfe von „Botschaftern“ in den Unterkünften bekannt gemacht.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 1. Planungswerkstatt am 17. September 2016

Abdellatif, Bouden	Tunesischer Verein
Abuoudah, Mahdeya	Refugee Innovation Challenge/ Uni Hamburg
Albers, Monika	Bezirksamt Harburg, Fachamt Jugend- und Familienhilfe, Regionalleitung -Süderelbe
Baksi, Kadriye	Bezirksversammlung/ Die Linke
Bayram, Esra	Jugendvorsitzende Yildiz Cemii Neugraben
Birkoben, Sandra	Integrative Flüchtlingsarbeit, SOS-Kinderdorf e.V. Kinder-, Jugend- und Familienhilfen
Böhm, Egor	HVDAr /ntegrationsbeirat Hamburg (BASFI)
Bozoudis, Theodoros	Harburger Integrationsrat (HIR)
Çoban, Lena	Moderatorin – vielfalter, Organisationsberatung & Facilitation
De la Peña Kick, Stephan	Refugee Innovation Challenge
Dehde, Klaus-P.	DAA Harburg
Dizman, Sacit	Harburg Eyup Sultan / IGH e.V.
Doukali, Mounib	El Iman Moschee, Krummholzberg
Eggers, Janina	IN VIA Hamburg e.V./Jugendmigrationsdienst
Eken, Ali	Harburger Integrationsrat (HIR)
Falaki, Ghasal	Bezirksamt Harburg– Projekt MigraNet Fachamt Sozialraummanagement
Großhardt, Stephanie	DRK Willkommensbüro, Interkulturelles Forum
Hahn, Sandra	Aktivus - Servicegesellschaft für Aktivität, Projekt Ahoi
Hanich, Angelika	Bildung und Integration Hamburg Süd gGmbH, Integrationszentrum
Heinlin, Sarah	Bezirksamt Harburg, Fachamt Sozialraummanagement, Integrationsbeauftragte, Projektleitung MigraNet
Helberg-Scheimann, Karin	Bezirksamt Harburg, Fachamt Sozialraummanagement Abteilungsleiterin Senioren, Kultur, Integration, Ehrenamt
Hirth, Antje	DRK Nachbarschaftsmütter in Neuwiedenthal
Innecken, Philipp	Refugee Innovation Challenge
Jacobs, Ruth	DRK Nachbarschaftsmütter in Neuwiedenthal
Jaeger, Dr. Antje	Bezirksversammlung / CDU
Knipfer, Lina	Bezirksamt Harburg, Fachamt Sozialraummanagement, Kulturangelegenheiten
Kolganova, Svetlana	Aktivus - Servicegesellschaft für Aktivität – Projekt Ahoi
Kosinska-Reese, Barbara	Bezirksamt Harburg, Fachamt Personenstandswesen, Standesamt Harburg
Lambrecht, Susanne	Bürgerin
Landshut, Maya	Unternehmen ohne Grenzen e.V., Projekt "Frühstart für Erfolg" (Elternlotsenprojekt)
Marek, Jürgen	Bezirksversammlung/ Bündnis 90/ Die Grünen
Münzenrieder, Max	DRK Kita Harburger Berge
Noßek, Peter	Chefredakteur Harburger Blatt
Olowson-Saviolaki, Eftichia	Bezirksversammlung/ SPD
Pazmiño, Ana Lucia	Harburger Integrationsrat (HIR)
Pieper Prof. Dr., Marianne	Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Fachbereich Sozialwissenschaften
Reinberg, Holger	Bürger
Riemann, Heike	Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evangelisch- Lutherischen Kirche in Norddeutschland
Rinsch, Frauke	steg Hamburg mbH Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft
Robben, Karin	Lokale Partnerschaften Harburg, Lawaetz Stiftung
Rüth, Margrit	Initiative Gedenken in Harburg
Saliha Schmied, Yvonne	El Iman Moschee, Schura
Savas, Mohammed	Islamische Gemeinde Neugraben
Scharfenberg, Mariola	Harburger Integrationsrat (HIR)
Schmidt, Vitalij	Hausbruch Neugrabener Turnerschaft e.V. Integrationsbeauftragter
Schöttler, René	Regisseur – Abschlussfilm MigraNet
Schwerdtfeger, Nadine	Studentin Universität Hamburg

Sow, Florence	Bezirksamt Harburg, Fachamt Sozialraummanagement, Kordinatorin des Ehrenamts für die Flüchtlingshilfe Harburg
Svejda, Peter	Fördern & wohnen
Tauffenbach, Michaela	Behörde für Schule und Berufsbildung, Regionale Schulaufsicht Harburg
Thomsen, Thomas	Bezirksamt Harburg, Fachamt Jugend- und Familienhilfe – Regionalleiter Harburg
Ulich, Thomas	Bürger
Vielhaber, Marie-Luise	Politik/ SPD
Wache, Doris	Harburger Integrationsrat (HIR)
Wichmann, Elisabeth	Bürger
Wichmann, Sonja	Bezirksamt Harburg, Leitung Fachamt Sozialraummanagement
Yang, Michelle	Refugee Innovation Challenge
Yu Dr., Fang	Harburger Integrationsrat (HIR)
Zallama, Hana	Slameri